

Zeitung für Sinterpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Botenlohn
1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 M. 50 S.

Ersteint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.
Insertionsgebühren:
10 S. pro Corpus-Zeile oder deren Raum.

Nr. 106.

Sonntag, den 8. Juli.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juli. Der Kaiser gedenkt sich am nächsten Sonntag, den 8. d. M., Nachmittags, nach beendeter Kur, nach Coblenz zu der Kaiserin und von da, nach einem Besuche bei dem Großherzoge von Hessen in Darmstadt, am Mittwoch den 11. nach der Insel Mainau zu begeben, um mehrere Tage im Kreise der Großherzoglichen Familie von Baden zubringen. Mitte Juli erfolgt die Reise des Kaisers über München und Salzburg zu dreiwöchentlicher Kur nach Gastein und in der zweiten Woche des Monats August voraussichtlich die Rückfahrt nach Berlin.

Aus Ems wird unter dem 4. Juli telegraphirt: Die Kaiserin ist heute zum Besuche des Kaisers, der sich fortwährend sehr wohl befindet, hier eingetroffen. Der Minister des Innern, Graf Eulenb., und der Polizei-Präsident von Madai sind angekommen.

Wiederholt hat die oberste Verwaltung der Kunstmuseen sich an die Bezirksregierungen zc. mit der Klage gewandt, daß Funde von Münzen und anderen der Erhaltung werthen alterthümlichen Gegenständen gleich bei ihrer Auffindung zerstreut oder dem nächsten Unterhändler verkauft werden, um dann nicht selten, wenn die Hoffnung auf größeren Gewinn getäuscht wird, oder die Furcht von dem Eigentümer des Bodens in Anspruch genommen zu werden erwacht in den Schmelztiegel zu wandern u. so, ganz abgesehen von der Ergänzung der Sammlungen, der wissenschaftlichen Verwerthung für Archäologie und Vaterlandsliebe entzogen zu werden. Wie wir nun hören, können die Finder bei Einfindung des Fundes an die königlichen Museen stets mit Sicherheit darauf rechnen, jedenfalls den vollen Werth des Metalls und nach Maßgabe der Bedeutung und Seltenheit der Gegenstände einen angemessenen höheren Werth zu erhalten, welcher nach erfolgter Einigung sofort ausgezahlt wird. Wenn öffentliche Provinzialmuseen die Mittel zum Ankauf des Fundes haben, so tritt die Museumsverwaltung zurück.

In Heidelberg ist in der Nacht vom 3. zum 4. Juli der bekannte Staatsrechtslehrer Dr. Zöpsel gestorben. Geboren am 6. April 1807 in Bamberg, erhielt er bereits 1827 die juristische Doctorwürde und habilitirte sich 1828 in Heidelberg, wo er also im nächsten Jahre sein 50jähriges Universitätslehrer-Jubiläum hätte feiern können. Für mancherlei Rechtsansprüche hat der Verstorbene in den letzten Decennien seine Stimme erhoben, so für die Nachfolge des Augustenburger in Schleswig-Holstein, eines heftigen Prinzen in Lauenburg, zuletzt noch für die ständeherrlichen Forderungen des Herzogs von Artemberg. Politik u. Geschichte haben sich durch seine Gutachten in ihrem Laufe nicht aufhalten lassen.

Im preussischen Justizministerium ist jetzt ein vollständiger Plan für die Einführung der Reichsjustizgesetze in Preußen ausgearbeitet, welcher namentlich auch Bestimmung trifft über die Uebertragung der freiwilligen Gerichtsbarkeit auf die nach dem Gerichtsverfassungsgesetz zu schaffenden Gerichtsbehörden; ferner über die Aufhebung des preussischen Obertribunals und die künftige Stellung der Mitglieder desselben, sowie über die Aufhebung der Appellationsgerichte; endlich über die nach dem Reichsgesetze zu errichtenden Oberlandes- und Landgerichte und über die Errichtung von Handelskammern an Stelle der jetzt bestehenden Handelsgerichte.

Wie bereits erwähnt, tritt am 15. Oktober d. J. in Weiburg als erste ihrer Art eine Unteroffizier-Vorschule ins Leben, deren vom Kaiser genehmigtes Organisations-Statut als „Bestimmung“ d. S. Instituts ausspricht, „geeignete junge Leute von ausgesprochener Neigung für den Unteroffizierstand“ in der Zeit zwischen der Confirmation und dem Eintritt in das wehrpflichtige Alter derart fortzubilden, daß sie für ihren künftigen Beruf tüchtig werden. Die Ausbildung dauert in der Regel zwei Jahre, und der Aufzunehmende soll nicht unter 15 und nicht über 16 Jahr alt sein. Die Zöglinge sind nicht Militairpersonen, tragen jedoch Infanterie-Uniform mit gelben Achselflappen. Die Disziplinarstrafen zerfallen in kleine und große, jedoch mit strenger Ausschließung körperlicher Züchtigung. Der Schulunterricht soll die Zöglinge „mit den, für die bevorzugten Unteroffizier-Stellungen erforderlichen Kenntnissen ausrüsten, sie zu selbstständigem Denken heranbilden und ihr Urtheilsvermögen schärfen. Auch ist die künftige Verwendbarkeit der Zöglinge im Civilstande im Auge zu behalten.“ Der Unterricht erstreckt sich auf Deutsch, Rechnen, Naturkunde, Schönschreiben, Stenographie, Handzeichnen, Gesang, Geschichte, Geographie und Planzeichnen. Die letzten drei Disciplinen werden von Officieren gelehrt, während für die anderen Civillehrer angenommen werden. Die in der Vorschule gebildeten Füsiliers der Unteroffizierschule werden nach zweijähriger Ausbildung in der letztern dem Heere überwiesen und zwar die, welche die Qualifikation hierfür erworben haben, als Unteroffiziere. Längeres als zweijähriges Verbleiben in der Vorschule erfolgt nur bei mangelhafter körperlicher Entwicklung.

Aus dem Elsaß, 2. Juli, schreibt man: Ein an sich ziemlich harmloser, jedenfalls gänzlich bedeutungsloser Zwischenfall, der sich kürzlich in Nancy zugetragen hat und nachträglich der deutschen Polizei Veranlassung zu Recherchen gegeben haben soll, macht hier einigermaßen von sich reden. In Nancy fand nämlich vergangene Woche eine Reihe von Festlichkeiten statt, so namentlich die Inauguration des Calotschen Denkmals zc., und u. A. wurde dort auch nach altem Herkommen ein Bezirkspreisturnen abgehalten, zu welchem zahlreiche benachbarte Vereine erschienen waren und als solche sich an den Wettbewerben betheiligten. Unter diesen Nachbarvereinen befanden sich auch die drei altstrassburger Turnvereine mit ca. 40 Mann, welche

bei ihrer Ankunft mit besonderem Enthusiasmus empfangen wurden. Der Bürgermeister umarmte einige seiner ehemaligen Landleute und hielt eine bewegte Ansprache, welche die Strassburger wie die Nanziger Turner zu Thränen rührte. Es würde dieser, unserer Ansicht nach gänzlich bedeutungslose Zwischenfall wohl wie viele ähnliche spurlos vorübergegangen und ohne alle Folgen geblieben sein, wenn sich nicht, wie schon angedeutet, nachträglich die deutsche Polizei darum bekümmert und bei der Rückfahrt der Teilnehmer von Nancy denselben Namen, Stand, Wohnort zc. — ohne Zweifel behufs Einleitung einer Untersuchung — abverlangt hätte. Angeblich soll ein altes französisches Gesetz allen Vereinen Ausflüge außerhalb des Landes ohne Erlaubniß der Polizeibehörde untersagen. Wie dem auch sei — jedes Einschreiten der Behörden gegen die Fahrt der Strassburger Turner nach Nancy würde den letzteren nur eine Art von Martyrium verleihen, der deutschen Sache nur Schaden thun und der Angelegenheit selbst eine Bedeutung beilegen, die ihr gar nicht zukommt.

Aus Bayern, 1. Juli, schreibt man: Es war bis jetzt ein taktischer Fehler der liberalen Parteien, daß sie den socialdemokratischen Agitatoren nicht in Versammlungen entgegentraten und ihnen dadurch das Spiel sehr erleichterten. Als nun dieser Tage eine Volksversammlung in dem mittelfränkischen Städtchen Schwabach angelegt war, in welcher der gegenwärtig in Bayern agierende Reichstagsabgeordnete Auer auftreten sollte, wurde von Seiten der Fortschrittspartei in Schwabach an den Vertreter des Wahlkreises, den Reichstagsabgeordneten Herz, das Ersuchen gestellt, sich mit dem Reichstagsabgeordneten Erhard einzufinden. Beide Abgeordneten erfüllten diese Bitte, und die Fortschrittspartei in Schwabach stellte zu der Versammlung ein so starkes Contingent, daß schon bei der Wahl des Bureaus die Socialdemokraten niederlagen. Nachdem Auer das Programm der Socialdemokratie entwickelt hatte, wurden seine Ausführungen von Herz und Erhard derart widerlegt, daß sich der von Nürnberg mitgekommene socialdemokratische Agitator Grillenberger gar nicht mehr zu helfen wußte, so daß er zu persönlichen Ausfällen gegen Herz überging. Selbstverständlich machte er hiermit kein großes Furor. Ueberhaupt zeigte der ganze Verlauf der Versammlung wie die Socialdemokraten nicht darauf vorbereitet sind, daß man ihnen auch entgegenrete. — Die kirchlichen Behörden sind in Verlegenheit, welche Stellung sie zu den in Niederbayern (bei Metten) neuerlich aufgetauchten Wundererscheinungen nehmen sollen. Bisher haben die Pfarrämter in dieser Gegend bekannt gemacht, daß der Verlauf und die Verbreitung von Gegenständen, welche auf die Erscheinungen Bezug haben, ohne Zuthun und Gutheißung der kirchlichen Obrigkeit erfolgen, da die kirchliche Untersuchung erst im Gange sei. Die weltliche Behörde mischt sich vorerst nicht in diese Angelegenheit.

Ausland.

Wien, 4. Juli. Die „Deutsche Zeitung“ erwähnt ein Gerücht, wonach das Ministerium, falls die Ausgleichs-Vorlagen im Abgeordnetenhaus unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen sollten, bei der Krone die Auflösung des Abgeordnetenhauses und die sofortige Ausschreibung von Neuwahlen in Anregung bringen würde. Von anderer Seite liegt keinerlei Bestätigung dieses Gerüchtes vor.

Telegramm der „Neuen freien Presse“. Bama, 3. Juli: Der Seraskier Redif Pascha ist heute Abend hier eingetroffen und begiebt sich morgen in das Hauptquartier. Das österreichische und das französische Consulat in Ruzschuk haben durch das vorgestrige Bombardement der Russen stark gelitten. Auf der Insel Ramazan, gegenüber von Ruzschuk, sind gestern russische Infanterie-Abtheilungen gesehen worden.

Von einigen Seiten wird nun auch gemeldet, daß das Comité für das Zoll- und Handelsbündniß eine neue, überaus schwerwiegende Ausgleichsfrage aufgeworfen habe, nämlich die Frage betreffs der Beitragsleistung beider Reichshälften zur Redundanz der schwebenden Schuld. Nach den vorliegenden Berichten hatte dieses Comité die folgende Resolution gefaßt und dem Ausgleichs-Ausschuß zur Annahme vorgelegt: „Die Regierung wird aufgefordert: 1) durch ein Uebereinkommen mit der königlich ungarischen Regierung ehestens das Verhältniß festzustellen, in welchem beide Reichshälften zu der gemeinsamen schwebenden Schuld per 312 Millionen Gulden (§ 5 des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 über die Beitragsleistung der Länder der ungarischen Krone zu den Lasten der allgemeinen Staatsschuld) bei der Amortisation, beziehungsweise Fundirung derselben werden beizutragen haben; 2) die betreffenden Vorlagen rechtzeitig zur verfassungsmäßigen Verhandlung einzubringen, um bei der bevorstehenden Erneuerung des Zoll- und Handelsbündnisses diese Angelegenheit zugleich mit den übrigen Theilen des Ausgleiches zur Erledigung führen zu können.“ Würde diese Resolution acceptirt, dann wäre eine Frage geschaffen und mit dem Ausgleich complicirt, für welche keinerlei Vorarbeiten der Ministerien noch bestehen, und deren Lösung für sich allein so viel Zeit in Anspruch nehmen würde, als alle anderen Fragen zusammengenommen. Es ist indeß noch fraglich, ob der Ausgleich-Ausschuß diese Resolution genehmigt; die Beschlüsse wenigstens, welche er am Ende seiner Generaldebatte gefaßt hat, würden denselben widersprechen.

Paris, 3. Juli. Der Tagesbefehl, den der Marschall-Präsident gestern nach der Heerschau an die Truppen gerichtet hat, erinnert ganz an denjenigen, welcher der großen Reue im Jahre 1873 nachfolgte. Der frühere fiel in die Zeit des ersten Ministeriums Fourtou; die energische Stellung, welche der Mar-

schall damals einnahm, hielt aber nicht lange an, und wenige Wochen später war sie zugleich mit Fourtou verschwunden. Jetzt sitzt der Minister fester im Sattel als damals, und der Präsident erklärt, ähnlich wie vor vier Jahren, daß er auf die Hilfe der Soldaten rechnet, um Autorität und Befehl zu verteidigen, und „daß er seine Mission bis zu Ende erfüllen will“. Welche Aufnahme seine Worte bei den Republikanern gefunden haben, davon zeugen am besten die Bemerkungen, mit denen sie der „Temps“, das Blatt des linken Centrums, begleitet. Derselbe sagt: „Im zweiten Paragraphen seines Tagesbefehls hält der Herr Marschall der Armee eine politische Rede, was nicht sehr correct ist, ferner fehlt es der Sprache, welche er führt, an Genauigkeit. Nicht der Armee, wie er sagt, hat das Land seine theuersten Interessen zur Bewahrung anvertraut, sondern den drei Staatsgewalten zusammengenommen: dem Präsidenten der Republik, der ausführt, und den beiden Kammeren, welche leiten und controliren.“ Die trockene Schürfe dieser Kritik zeigt zur Genüge, wie die Geister einander gegenüberstehen.

Rom, 2. Juli. Der St. Peterstag ist in diesem Jahre mit weniger Theilnahme vorübergegangen, als im vorigen Jahre. In der Peterskirche waren die Festlichkeiten dieselben wie bisher seit 1870. Der Papst empfing in besonders hervorragender Weise den Rumpf der päpstlichen Armee unter dem Vortritt des Generals Kanzer, welcher Pius IX. das Schwert überreichte, das seine Officiere zur Feler des Jubiläums gestiftet haben. Das Schwert ist ein wahres Kunstwerk und eine Nachahmung des Schwertes von Karl dem Großen. Auf der vatikanischen Ausstellung hatte es die allgemeine Aufmerksamkeit erregt. Außer dem Schwert überreichten die Officiere dem Papste auch noch eine prächtige, sogenannte Herzogsmütze aus carmoisirrothem Sammet und Hermelin, mit reichen Gold- und Perlenstickereien. An einer der gewöhnlichen Reden konnte es natürlich bei einer solchen Gelegenheit nicht fehlen. Pius IX. erinnerte an die Gesangenschaft des heiligen Petrus und an die Herrschaft des Heidenthums, welches er mit unserer Zeit verglich und gleichstellte. Auch jetzt, sagte er, gebraucht man die Soldaten, um alle denkbaren Ungerechtigkeiten zu vollbringen. Dann tabelte er schließlich noch die Engherzigkeit gewisser Regierungen, welche, wie der Apostel sich schämte sich als Schüler Christi zu bekennen, es nicht wagen sich als Freunde des Papstes zu erklären, aus Besorgniß für clerical gehalten zu werden.

Madrid, 4. Juli. In der heutigen Sitzung des Congresses theilte Castelar mit, daß er morgen die Regierung wegen der in Paris erfolgten Verhaftung Zorilla's und Genossen interpelliren werde.

London, 3. Juli. (Unterhaus.) Der radicale Abg. Fenkins kündigte an, daß er demnächst die Aufmerksamkeit des Hauses auf den jüngsten Depeschenwechsel zwischen der englischen und russischen Regierung lenken und eine darauf bezügliche Resolution einbringen werde. Auf eine Anfrage Forster's erklärte der Schatzkanzler Northcote, es sei richtig, daß die englische Mittelmeerflotte nach der Besitz-Bai abgegangen sei.

Englands Eisenausfuhr hat in den ersten fünf Monaten d. J. 895,128 Tons gegen 837,397 Tons in demselben Zeitraum 1876 betragen und somit eine Zunahme um 57,731 Tons erfahren. Der Export nach deutschen Häfen ist bei Kohleisen von 86,994 Tons in 1876 auf 89,526 Tons in 1877 gestiegen, dagegen bei den speciell aufgeführten Halb- und Ganzfabrikaten von 15,028 Tons auf 14,295 Tons gesunken. Diese Abnahme des Exports von Fabrikaten nach deutschen Häfen ist um so bemerkenswerther, als im Gesamtexport gerade bei den Fabrikaten die größte Steigerung (von 499,723 Tons auf 556,697 Tons) eingetreten ist. Ebenso bemerkenswerth ist es, daß die Ausfuhr nach den holländischen Häfen, von welchen wohl in der Regel ein Theil nach Deutschland transitirt, bei Kohleisen von 88,957 auf 70,438 Tons und bei Halb- und Ganzfabrikaten von 13,630 auf 10,292 Tons gefallen ist. Da die Angaben der englischen Statistik über den Export nach deutschen und holländischen Häfen immer noch Quantitäten einschließen, welche nur durch Deutschland durchgeführt werden, so lassen alle diese Zahlen freilich keine ganz sicheren Schlüsse zu. Indessen bieten sie doch sämtlich auch nicht den geringsten Anhalt für die Annahme, daß der englische Eisenerport nach Deutschland in diesem Jahre irgend eine nennenswerthe Zunahme erfahren habe; bei den am 1. Januar zollfrei gewordenen Artikeln ist nach denselben im Ganzen vielmehr eine Abnahme dieses Exports wahrscheinlich.

Petersburg, 5. Juli. Die Meldung Wiener Blätter von der Befegung Tironas durch die Russen und von dem Abschlusse eines Bündnißvertrages zwischen Rumänien und Serbien entbehrt noch der Bestätigung. Serbiens Eintreten in die Action wird für inopportun und als nicht bevorstehend erachtet.

Konstantinopel, 5. Juli. Einem Telegramm Moulhar Paschas vom 3. d. M. zufolge setzten die Türken die Offensivbewegung fort. Die Russen ständen jetzt bei Ardost südlich von Rars.

3. Juli. Nach hier eingegangenen Nachrichten sind die Russen aus Sifowo in der Richtung von Nagrad vorgerückt und stehen bei Bjela, wo zahlreiche türkische Streitkräfte angesammelt seien. — Das Bombardement zwischen Ruzschuk und Giurgens dauert fort, auch das Bombardement der Russen auf Nikopolis wird fortgesetzt. — Ein Telegramm des Gouverneurs von Erzerum von gestern meldet, die Russen hätten mit erheblichen Verlusten Karakilissa geräumt, Karakilissa und die umliegenden Positionen seien durch die Türken besetzt. — Das aus 6 Panzerschiffen bestehende englische Geschwader ist heute in der Besitz-Bai eingetroffen.

Smyrna, 23. Juni. Unsere Stadt gleicht einem Kriegslager; jeder Tag bringt uns zahlreiche Freiwillige aus dem Innern des Landes. Vor 10 Tagen waren etwa 3000 Freiwillige hier zusammengekommen, worunter die aus Christen bestehende Compagnie von Magnesia, die etwa 100 Mann stark sein dürfte. Diese Compagnie wird von einem sehr energischen Manne, einem gewissen Emanuel Manzurak, geführt und sehen die Leute derselben, durchgehends kräftige Gestalten, prächtig aus. Gleichzeitig trafen 28 armenische Freiwillige ebenfalls aus Magnesia und 36 Griechen aus Kassaba ein. Alle diese Freiwilligen tragen ganz verschiedene Uniformen und Gewehre der verschiedenartigsten Systeme. Ihr Empfang seitens der ottomanischen Bevölkerung war ein aufrichtig sympathischer. Vorigen Sonnabend wurden 800 Freiwillige mit einem Kriegsschiffe nach Konstantinopel befördert. Zwischen heute und morgen soll neuerlich ein größerer Transport abgehen und ist die Ankunft der dazu nötigen Schiffe bereits avisiert. Im Inneren Kleinasiens sollen übrigens schon wieder größere Scharen von Freiwilligen bereit stehen, um hierher gebracht zu werden. Man sagt über 3000 Mann. Kleinasiens kann übrigens trotz seiner dünnen Bevölkerung noch bedeutende Contingente stellen. Uebrigens gehen die Türken hierbei selbst nicht sehr gewissenhaft zu Werke, wie der nachstehende verbürgte Fall beweist. Die türkische Regierung hatte einen Oberst nach Kutahia mit dem Auftrage entsendet, dort 600 Mann auszugeben und nach Konstantinopel zu bringen. Der Oberst ließ sich seine Mission sehr angelegen sein, denn schon nach ganz kurzer Zeit hatte er 1600 Mann beisammen, mit welchen er sich auf den Weg nach Konstantinopel machte. In der ersten Nacht seines Marsches desertirten ihm 200 Mann, in der nächsten abermals 200 Mann, schließlich traf er noch mit 800 Mann in Konstantinopel ein. Das Charakteristische liegt darin, wie es bei diesen Desertionen herging. In der ersten Nacht ließ sich der türkische Oberst von jedem der Rekruten, die nur ungerne sich einstellen ließen, 200 Pfaster für ihre Freilassung bezahlen. 200 Mann bezahlten diese Summe. Als der Oberst sah, daß keiner mehr diesen Betrag besaß, ließ er sich mit dem geringeren Betrage von 100 Pfastern abfinden. In der That fanden sich noch weitere 200 Mann, welche sich mit 100 Pfastern per Kopf loskaufen konnten. Schließlich begnügte sich der Oberst mit der Freilassungstage von 5 Pfastern per Kopf. Diesen geringen Betrag konnten aber 800 Mann nicht aufbringen und wurden nach Konstantinopel gebracht. Dort angelangt, mußte sich der Oberst rechtfertigen, warum er statt der ihm befohlenen 600 Mann 800 ausgehoben hatte. Der Oberst erklärte zu seiner Rechtfertigung, daß man ihn in Kutahia so enthusiastisch empfangen und Alles einen solchen Patriotismus an den Tag gelegt habe, daß es allen seinen Bemühungen nicht gelingen wollte, das Superplus von 200 Mehrausgehobenen von der Reise nach Konstantinopel abzuhalten. Der Oberst wurde für seine Bemühungen und seinen glänzenden Erfolg decorirt.

Jocales und Provinzielles.

Stolz, 7. Juli. Der schon 3mal wegen Körperverletzung bestrafte frühere Seefahrer, jetzige Arbeiter Ferdinand Kull von hier, hat am Sonntag den 1. d. Mts. Nachts 1 Uhr den hier in Arbeit stehenden Fleischergehilfen Thurow in der Nähe des Landschaftshauses auf der Büttowstraße wiederum mit einem scharfen Gegenstande erheblich verletzt. Kull ist verhaftet und dem königlichen Kreis-Gerichte zur Verurteilung übergeben worden.

— Incidit in Soyllam, qui vult vitare Charlybdim. Dieses Schicksal hat leider auch das feurige Unternehmen des Herrn Callwitz betroffen. Zwar war das für Donnerstag den 5. angesagte Concert und Feuerwerk im hiesigen Schützengarten, in Folge heftigen Regenwetters, auf den nächstfolgenden Tag verschoben worden, aber leider war auch an diesem Tage Jupiter Pluvius dem Unternehmen nicht günstig. Schon vor Beginn des Concertes hatten die vereinigten Hyaden des norduralischen Höhenzuges und des Dissestrandes mehr Feuchtigkeit gespendet, als zum Lösen des Staubes und zur Herstellung einer angenehmen Temperatur erforderlich ist, und kaum hatte Herr Callwitz die Hälfte seiner Productionen vollendet, als ein heftiger Gewitterregen das schöne Schauspiel unterbrach. Uebrigens kann den vorgeführten farbigen Lichterscheinungen nur alles Lob gespendet werden, sowie auch das Aufsteigen zweier Luftballons ganz glücklich von Statten ging. Möge ein anderes Mal Künstler wie Kunstfreunde das Wetter mehr begünstigen. Auch die Capelle fühlte sich veranlaßt, nur zwei Theile des Concertprogramms zum Vortrag zu bringen.

— Bei dem gestrigen heftigen Gewitter fuhr ein kalter Schlag in das Husarenpferdestallgebäude am Bahnhof, ohne jedoch größeren Schaden anzurichten. Momentan soll davon ein Pferd betäubt worden sein, sich aber bald wieder erholt haben.

— Gegenwärtig hält sich hier ein Billardkünstler auf, der gestern Abend im Schützenhause durch die verschiedensten Kunststücke seine Geschicklichkeit und große Fertigkeit im Billardspiel vor einem zahlreichen Publikum darthat.

— An den hiesigen Schulanstalten haben heute die vierwöchentlichen Sommerferien begonnen.

— Die Annehmlichkeiten unserer schönen Promenaden um die Stadt werden häufig dadurch beeinträchtigt, daß man die an denselben angebrachten Bänke und Ruheplätze zum Destern von zerlumpte und widerwärtigen Personen eingenommen sieht, welche nicht allein aus leicht erklärlichen Gründen jeden anständigen und Keiligkeit liebenden Menschen von ihrer Benutzung abhalten, sondern auch den Spaziergänger in seiner Erholung unangenehm stören. Eine etwas strengere Beaufsichtigung in dieser Beziehung würde das Publikum gewiß mit vielem Dank empfinden.

— Nach dem neuesten Mil. Wochenblatt ist u. A. v. La-insti Oberst und Commandeur des Hofstein. Feld-Regt. Nr. 24 unter Stellung à la suite desselben, mit der Führung der 2. Feld-Regt. Brigade beauftragt. v. Horn, Sec.-Lt. vom Pomm. Dragoner-Regt. Nr. 11 unter Beförderung zum Prem.-Lt. in das Pithahausse. Wamen-Regt. Nr. 12 versetzt. Gaertter, Zahlmeister vom Füsilir-Bataillon 3. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 14, unter Ueberweisung zur Intendantur des 2. Armee-corps, zum Intendantur-Secretair ernannt. Müller, Assistent von der Intendantur der 3. Division, zur Intendantur des 2. Armee-corps versetzt.

— In Folge einer uns zugegangenen Mittheilung rathen wir bei dem Kauf der sogenannten Rosenseife (rosa Waschseife) vorsichtig zu sein. Unter den billigen Sorten derselben soll es eine geben, die schädliche Farbstoffe enthält, wodurch beim Gebrauch derselben auf reizbarer und zarter Haut schmerzhaftes Vesicel erzeugt werden.

ß Büttow, 6. Juli. Der hiesige Verschönerungs-Verein hat mit Genehmigung der städtischen Behörden in der an der rechten Seite des Schützenhauses gelegenen städtischen, großen Fichtenplonung verschiedene Anlagen, namentlich Promenaden für Spa-

ziergänger und Spielplätze für die Jugend herrichten lassen. Die Anlagen schließen sich der von der Schützenstraße im vorigen Jahre angelegten Promenade von der Stadt nach dem Schützenhause und dem daran grenzenden Parke an und sind dem Publikum um so mehr willkommen, als bis dahin jegliche Anlagen zur Verschönerung der städtischen Umgebung gänzlich fehlten. — Nachdem der Schützenverein sein Jahresfest in Carlshof durch Scheibenschießen, wobei Schützenmeister Gaedtle die erste und Secretair Nitz die zweite Ritterwürde errang, sowie durch sonstige Belustigungen gefeiert, wird nun auch der hiesige Kriegerverein eine Festfeier, und zwar zum Andenken an den Tag von Königgrätz, am nächsten Sonntage durch Parade und einen Festmarsch, sowie durch Scheibenschießen im Schützenhause begehen. Der Männergesang-Verein hatte am vorigen Sonntag eine Fahrt nach den Heischlüssen (in der königl. Forst Boontuchen) unternommen, wo Gesang, Vorträge und sonstige unterhaltende Vergnügungen stattfanden. Der Besuch war sehr zahlreich und vereinigte noch in später Stunde nach der Rückfahrt viele der Theilnehmer zu einem Tanzvergnügen im Hoffmann'schen Saale.

Stargard, 4. Juli. Der Postdirector Meyer hier selbst ist in gleicher Eigenschaft nach Glogau versetzt und die hiesige Postdirectorstelle dem Postdirector Rukly aus Ruhrodt übertragen.

— 5. Juli. Gestern Abend wurde in dem Dorfe Sabes bei Pyritz ein Individuum in Haft genommen, welches dort, wie schon längere Zeit im ganzen Pyritzer Kreise, falsche Münzen auszugeben versuchte. Auf dem Transporte nach hier versetzte der ungefehlte Verbrecher dießseits Wittichow dem einen seiner drei Transporteure mehrere Messerstücke in den Unterleib, worauf es ihm gelang, zu entfliehen, und ist man bis jetzt seiner noch nicht wieder habhaft geworden. Dr. H. von hier fuhr alsbald ab, um dem schwer Verletzten die erste Hülfe zu bringen.

Colberg, 5. Juli. Nach der heute ausgegebenen Nr. 9. des „Badeanzeiger“ beträgt die Zahl der bis zum 6. d. hier angelommenen Badegäste 1170. — Nach dem „Misdroyer Bade-courier“ Nr. 4 beträgt die Zahl der daselbst bis zum 3. Juli eingetroffenen Gäste 996.

Die Schwedin.

Novelle von F. v. Stengel.

(Fortsetzung.)

Aber es fand sich noch Anderes vor: die Schreiben der Tänzerin, die Dagmar auf ihrer Reise so argwöhnisch betrachtet hatte von denen ein jedes Klagen enthielt über Nils Kälte und Härte, Vorkürse, sogar Drohungen, in den letzten, in Alexander's Hauptstadt geschriebenen, Beschwörungen ihr nicht zu zürnen, daß sie ihm dahin gefolgt sei. — Ein jeder sprach ihn frei.

Und nicht genug: unter den Aufzeichnungen politischen und wissenschaftlichen Inhaltes fanden sich auch andere über sein tägliches Leben, bis zum letzten Tage fast. Die Jahre ihrer Ehe, von dem Tage an, wo er gleichgiltig die schöne Braut zum Altare geführt, bis zum letzten, wo stets die verschwiegene Liebe zum leidenschaftlichsten Ausdrucke kam; jene Zeit, wo er an ein Erwachen ihrer Liebe glaubte und Kälte fand, wo er sich verletzt abwandte und bei der Mutter seines Kindes „Vergessen“ suchte, wo er sich anklagte und doch nicht frei machen konnte, wo er sich bemühte, seine „Convenienzhe“ mit „Anstand zu ertragen“ — und dabei sein ganzes Leben ekelregend nannte!

Und nicht ein einziges Mal kam die Frage: ob Dagmar wohl ahnen könne, was auf ihm laste wie ein Alp, — Ulla Horn's Pann — und sein eigen Doppelleben? — Ob sie ihm vertraue wie er ihr, so unbegrenzt über jeden Zweifel erhaben? — Nicht einmal diese Frage neben den vielen Selbstanklagen, daß er sich so oft blenden und verblenden lasse von der Tänzerin! —

Aber eine andere Frage kam: „Ob Dagmar an Alexander's Seite glücklicher geworden wäre?“ Die Antwort stand dabei: „Nein, sie steht zu hoch für ihn.“ Die Antwort war entschieden, und die Frage lehrte nie mehr wieder.

Qualvolle Stunden brachte Dagmar mit diesen Tagebuchblättern zu, die sie immer wieder und wieder las, mit hochklopfendem Herzen, das laut aufschubeln konnte im Bewußtsein: er hat mich geliebt! das brechen mußte unter dem Leide: ich hab' ihn verlannt!

Von nun an besetzte sie nur noch ein Gedanke: durch Erfüllung seines Wunsches zu sühnen, was sie verschuldet; sein Kind, Ulla Horn's Sohn, sollte ihr Sohn sein. Der Adoption stand nichts im Wege, der Geburtschein des Knaben, der auf dem Namen Nils getauft war, fand sich vor, es fehlte nichts als die Einwilligung der Tänzerin. Daß diese nur schwer zu erlangen sei, machte sich Dagmar kein Hehl. Und sie täuschte sich nicht. Nichts konnte Ulla Horn bewegen, selbst Hjelmstrona's Wunsch nicht, das Kind derjenigen zu überlassen, die sie ihre Rivalin nannte, ohne die sie Baronin Hjelmstrona geworden wäre. Von dem ersten Augenblicke an, wo Dagmar nach dem Kinde verlangte, ließ sie es verschwinden und jede Nachforschung blieb erfolglos.

Die Zeit verging mit Bitten und Versprechungen. Ulla Horn wies Alles zurück: ihr Sohn solle Hungers sterben, ehe sie etwas von der Hand der Baronin Hjelmstrona annehme. — Dagmar mußte an der Erreichung dessen, was sie ihren Lebenszweck nannte, verzweifeln, und doch war er es allein, der ihr die Thatkraft erhielt.

Nach ihrer Wiederherstellung hatte sie sofort die Stadt verlassen den Schauplatz ihres Elends fliehend. Den Fürsten sah sie niemals wieder, und er machte keinen Versuch mehr, sich ihr zu nähern, trotzdem sie nun frei: über die Leiche ihres Gatten wegzuschreiten, war selbst für Fürst Alexander unmöglich. Sie nannte seinen Namen nie mehr. Alle Verbindungen in der Stadt brach sie ab. Stina allein blieb bei ihr. —

Wohl erhoben sich in Dagmar zuweilen Vorwürfe und Anklagen gegen die Pflegerin ihrer Kindheit; ohne sie wäre Vieles nicht geschehen! Aber nie ließ sie ihren Klagen Worte — die Liebe hatte Stina geleitet, wo die Liebe irrgewandert, durfte sie da verdammten?

Sie führte ein unstätes Leben, oft der Tänzerin folgend, diese nie aus den Augen verlierend, bis sie bei einem längeren Aufenthalte in Schweden, zu dem Krankheit sie zwang, den plötzlichen Tod der Tänzerin in Paris erfuhr.

Sie eilte, noch lebend, dahin, hoffend, jetzt von dem Kinde zu hören. — Vergebens — der Tod war überraschend gekommen, durch einen unglücklichen Sturz, — nichts gab auch nur die leiseste Andeutung von dem Kinde. — Vermögen hatte die Tänzerin keines hinterlassen, mit der Sorglosigkeit ihresgleichen hatte sie von Tag zu Tag gelebt — es meldete sich Niemand, der Ansprüche an ihre Verlassenschaft erhob. Ihr Tod zerstörte somit Dagmar's letzte Hoffnung, nur noch von einem günstigen Geschick konnte sie etwas erwarten. An diesen letzten Strohhalm des Ertrinkenden klammerte sie sich nun an, und er erhielt sie aufrecht, er ließ sie immerfort kämpfen gegen die finsternen Mächte, die sie unter der Gestalt des Rummers und der Reue quälten,

und nach jeden Mitteln greifen, die ihren Geist rege erhalten konnten zu der großen Aufgabe ihres Lebens, zur Erziehung des letzten Hjelmstrona. — Nicht einmal dachte sie dabei an die Schwere der Aufgabe, den Sohn der Geliebten ihres Gatten ihr Kind zu nennen! — oder wenn er sich je regen wollte, so verbannte sie ihn, sie wollte ja sühnen — und der Sühnende darf nicht fragen, ob die Sühne leicht oder schwer ist. —

Endlich war der Knabe gefunden, nicht nur das Mal der Hjelmstrona, woran weber Dagmar noch Stina gedacht, das auch Nils nie erwähnt hatte, mehr noch die Thatfachen, welche Doktor Lambert erzählte, sprachen dafür.

Der Knabe war vor fünf Jahren — die Zeit stimmte genau mit der von Hjelmstrona's Tod überein — von Ulla Horn Doktor Lambert übergeben worden. Er kannte die Tänzerin, die er einmal in einer langen Krankheit behandelt hatte, und sie, die ihm vertraute, bat ihn, für das Kind ein Unterkommen zu suchen, jedoch mit größter Geheimhaltung von dessen Namen; den des Vaters verbarb sie selbst dem Arzte.

Dieser und seine Gattin, von der Schönheit des Knaben von Mitleid ergriffen, beschloßen, ihn zu behalten und ihm den Namen ihres vor vielen Jahren ihnen durch den Tod entziffenen Sohnes Hans zu geben, und um jeder Frage auszuweichen — da die Tänzerin so ängstlich darum besorgt war — gab der Doktor, wenn auch widerstrebend, seine Zustimmung dazu, das Kind, wenn nötig, für den Sohn seiner Schwester auszugeben. Ulla Horn's Tod kam plötzlich; Doktor Lambert erfuhr ihn erst lange nachher, so daß auch ihm jeder Anknüpfungspunkt über den Vater des Kindes fehlte, daß er und seine Gattin nun ganz als ihren Sohn ansahen.

Kein Wunder, wenn Frau Lambert die Ansprüche der Schwedin nur mit schwerem Herzen anerkennen mochte und sich im ersten Augenblicke nicht hinein finden konnte, die ihren mit einer Fremden zu theilen. Nachdem sie jedoch die Geschichte Dagmar's gehört, zögerte sie nicht, das Opfer ihres eigenen Glückes für den Frieden der Andern zu bringen. „Sie wird ihn uns ja nicht ganz nehmen,“ sagte sie mit Thränen in den Augen zu ihrem Manne, „und meiner Liebe bleibt er immer Sohn.“

In den wolkenlosen Aether hebt sich der Fronalpfad mit seinem waldigen Girtel, seinen grünen Matten und zerklüfteten Abhängen. Die Sonne senkt ihren heißen Strahl auf sein Haupt, ihr leuchtendes Auge bringt in die kleinsten Felspalten und verjagt die schwarzen Schatten der Nacht; Wolken und Nebel, die an den unteren Abhängen geisterhaft hinziehen, fliehen vor ihrem Blicke in die verborgenen Klüfte. Der Frühwind weht über die Matten, grüßt die Halme und Gräser, weckt die Blumen aus dem Morgenschlafe, Enziane, Bergveilchen, Gleditsienblume und Anemone heben die hellen Auglein zur Sonne empor und lächeln den blauen Himmel an. Verschämt birgt die Alpenrose ihr erglühendes Gesicht in dem dunkeln Grün der Blätter: aber der Frühwind bläst neckisch in ihr Versteck und der Sonnenstrahl findet die Verschämte doch und grüßt sie mit dem Morgenkusse.

Reise tönen die Heerdenglocken, bedächtig steigen die Kühe zur Alp, während das muntere Volk der Ziegen über Stock und Stein den gefährlichsten Weg sucht. Aus den Sennhütten, die hier und dort zerstreut liegen, steigen kleine Rauchwölkchen auf, — das Tagwerk der Sennen hat begonnen, der Gaisbus steht unter der Thür und sieht seinen Schutzbefohlenen nach, dann ruft er jubelnd sein Saucken hinaus, über Berge und Klüfte tönt es weithin und weckt das Echo des Rigi.

Wie die Sonne höher steigt, nähert sich eine kleine Gesellschaft — zwei Herren, drei Damen und ein Knabe — dem Gipfel der Fronalp, ein paar Träger mit Tragseffeln folgen ihnen, — man sieht, die Damen ließen sich das Steigen nicht zu schwer werden. Sie haben bereits die Hütte auf dem Bergplateau erreicht, und der Wirth kommt ihnen entgegen, ihnen für gut Geld einen Labretum anbietend. Einen Augenblick ruhen sie vor der Hütte und erfreuen sich des ersten mächtigen Eindruckes des Bergpanoramas, das sich vor ihren Blicken entfaltet. Leuchtend im Sonnenschein erheben sich die ewigen eisbedeckten Spizen der Alpen, so nah und doch so weit, in die blaue Ferne, einer hinter dem andern in einer langen Kette vom Sennis und Töbi bis zum Urtrothstock und den schneebedeckten Hauptern der Berneralpen. Das Auge eilt von Spitze zu Spitze, von Höhe zu Höhe, und vermag doch nicht bei einer zu verweilen, das Ganze fesselt zu mächtig. Wandert der Blick endlich in die Tiefe, so spiegelt ihm die blaue Fluth des Vierwaldstättersees die Felsenufer wieder, und weithin dehnt sich das herrliche Land vor ihm aus, mit Berg, Hügel, Thal und See, bis in ungemessene Ferne, zu den blauen Vogesen und Schwarzwaldhöhen.

Eine Zeit lang genoß die kleine Gesellschaft schweigend das herrliche Schauspiel, bis der Knabe, sich zur jüngsten Dame wendend, sagte: „Nicht wahr, Mama, hier oben ist es schön, ich habe Dir's ja gesagt.“

Statt jeder Antwort zog sie den Knaben an sich und küßte dessen Stirn, ihn mit einem innigen, halb zärtlichen, halb traurigen Blick ansehend. Er schaute zu ihr auf, schlug die Arme um ihren Hals und sagte leise: „Sei nicht traurig, ich will Dich lieb haben wie meine andere Mama!“

In den schweren Stunden, die der Auffindung des Kindes gefolgt waren, in denen selbst Stina nicht mildernd wirken konnte, waren ihre neuen Freunde es gewesen, die Dagmar zur Seite standen und geholfen hatten, die Vergangenheit mit der Gegenwart zu versöhnen.

Doctor Lambert's ernstes Mahnen und ruhiges, objectives Erwägen der Thatfachen, das echt weibliche Mitempfinden seiner Frau, dazwischen Erlaus's Hinweisen auf das neu zu beginnende Leben, wirkten versöhnend auf Dagmar. Das Starre und Verzweifelte ihres Schmerzes wich einer milden Trauer, und in den wenigen Tagen schon, die zwischen der Erkennung des Kindes und heute lagen, war sie ihrem früheren Selbst ähnlicher geworden, nur ruhiger, weniger nach äußern Zerstreuungen haschend, da sie kein inneres Unbefriedigtsein auszufüllen hatte.

Dazu kam noch die große Natur der Alpen, welche die Leidenschaften der Menschen so klein erscheinen läßt und daher nicht ohne Einfluß bleiben konnte. Nie hatte Dagmar die Leere und Hohlheit der Welt, in der sie gelebt, mehr erkannt, wie in diesen Tagen, die Vorurtheile fielen von ihren Augen, und der individuelle Werth und Unwerth des Menschen trat in sein Recht, — und dies fühlte sie nie mehr, als in jenen Augenblicken, wo sie Vergleiche zwischen den jetzigen Freunden anstellte, und denen, die sie einst so nannte. Einst hatte sie Huldigungen und Schmeicheleien gefunden, jetzt ein ernstes Eingehen in ihre Erlebnisse, das nie Trost spenden wollte auf Kosten der Gerechtigkeit und Wahrheit; dort fand sie selbstige Leidenschaft, die rückhaltlos ihrem Ziele zustürmte, hier die hingebendste Freundschaft, die nur darauf bedacht ist, wohlthatig. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Unter der großen Menge der periodisch erscheinenden Zeitschriften, von denen ein Theil sehr geringwertigen Inhalt liefert, zeichnet sich die im Verlag von Carl Habel in Berlin, unter Redaction von Richard Fleischmann monatlich in zwei Hefen herausgegebene „Deutsche Revue über das gesammte nationale Leben der Gegenwart“ empfehlenswerth aus. Sie verbindet durch Mittheilungen aus dem Gebiete der Politik, Nationaloeconomie, Landwirtschaft, Geschichte und Naturkunde, sowie in ihren Feuilleton-Artikeln Belehrung mit angenehmer Unterhaltung für alle gebildeten Stände und hat der gediegene Inhalt zur Verbreitung der deutschen Revue auch außerhalb der Grenzen Deutschlands beigetragen. Auch das kürzlich ausgegebene zweite Heft empfiehlt sich durch Auswahl und Inhalt der einzelnen Abhandlungen, die von allgemeinem Interesse sind.

Der deutsche Weinbau-Verein. Der deutsche Weinbau-Verein wird seinen diesjährigen Congress im Monat Septbr. d. J. in Freiburg i. Br. abhalten. Bereits hat sich ein Local-Comité aus einer Anzahl Vertretern der Stadt und Mitgliedern des landwirthschaftlichen Bezirksvereins gebildet, und es steht zu erwarten, daß auch die diesjährige Versammlung von großem Interesse für die Theilnehmenden sein wird.

In seinen jährlichen Versammlungen, so wie durch die Vereinszeitschrift „Der Weinbau“, welche im Verlag des Herrn H. Kallinger in Kitzingen am M. (Baiern) erscheint, erstreckt der Verein, welcher sich im Allgemeinen die Hebung und Förderung, so wie die Wahrung der gemeinsamen Interessen des Weinbau- und Weinhandels zum Ziele gesetzt hat, durch eingehende Behandlung der vordringenden Fragen eine vollständige Verwerthung der Erzeugnisse der Wissenschaft und Praxis. Durch die Theilnahme von Männern beider Gebiete an den Versammlungen sowohl als an den literarischen und sonstigen Vereinsarbeiten soll eine feste Brücke erbaut werden, welche den steten geistigen Verkehr zwischen beiden und damit die Nuzpharmachung bereits vorhandener Erzeugnisse, so wie die Anregung zu neuen Arbeiten vermittelt.

Als thatsächliche Erfolge in dieser Beziehung sei hier der von dem Weinbau-Verein angeregte Weinbau-Congress in Colmar, dessen höchst interessante Verhandlungen neuerdings in den Annalen der Oenologie des Vereins-Präsidenten Dr. Blankenhorn, so wie im Buchhandel bei dem Verleger C. Winter, Universitäts-Buchhandlung in Heidelberg, im Druck erschienen sind, ferner die im vorigen Jahre unter Leitung des Vicepräsidenten des Vereins, Reichstagsabgeordneten Dr. F. A. Buhl aus Deidesheim, in Kreuznach abgehaltene zweite Versammlung, deren Verhandlungen gleiches Interesse boten, und die verhältnißmäßig rasche Verbreitung der Vereinszeitschrift, welche sich in kurzer Zeit einen ansehnlichen Leserkreis verschafft hat, zu erwähnen.

Die mancherlei Krankheiten und Feinde der Rebe, welche heutzutage einen ständigen Artikel im Weinbau bilden, namentlich die immer näher tretende Gefahr der Verheerung unserer Weinberge durch die Phylloxera vastatrix nehmen die Aufmerksamkeit nicht allein aller Weinproduzenten, sondern der ganzen Bevölkerung in Anspruch, und es ist selbstverständlich eine Hauptaufgabe des deutschen Weinbau-Vereins, den Kampf gegen diese Feinde zu führen.

Die Auffindung der Phylloxera, die Verbreitung der Kenntniß derselben durch Colportage von Präparaten und Objecten, manigfache Bearbeitung dieses Gegenstandes für die Vereinszeitschrift so wie unausgesetzte Bemühungen zur Herbeiführung von

Maßregeln zur Abwehr und Bekämpfung der Reblaus, namentlich in den jährlichen Versammlungen zeugen von der thatkräftigen Leitung des Vereins.

Sämmtliche Mitglieder desselben verpflichten sich bei ihrem Eintritte in denselben, wissentlich keinen fabricirten Wein als Naturwein in den Handel zu bringen. Durch Untersuchung von Weinen, die von Mitgliedern als Naturproduct bezogen und als der Verfälschung verdächtig an das Präsidium eingesandt worden, bietet der Verein innerhalb des derzeitigen Standpunktes der Wissenschaft die Garantie für Lieferung reiner Weine; es ist zu diesem Behufe vom Präsidium und Ausschuß die Stellung eines technischen Vereinsbeamten geschaffen worden.

Wenn der deutsche Weinbauverein durch diese Maßregel der Durchführung seiner Principien in der Fabricationsfrage seinen Mitgliedern gegenüber besonderen Nachdruck verleiht, so tritt derselbe auch nach außen hin der geheimen Weinverfälschung im Interesse der Weinproduction und des Weinhandels entgegen, indem er solche, wo sich ihm Gelegenheit bietet, ans Licht zieht und bemüht ist, Präsidium herbeizuführen und zu unterstützen, welche geeignet sind, die Situation zu klären. Unter der thatkräftigen Leitung des Präsidenten Dr. Blankenhorn in Karlsruhe (Bureau Schützenstraße 44) ist der Verein in stetem Wachsen begriffen. Die Zahl seiner directen Mitglieder beträgt heute 840, worunter 15 Vereine, deren Mitglieder indirecte Mitglieder des deutschen Weinbau-Vereins sind. Der Jahresbeitrag des Vereins beträgt 3 M. Die aufgenommenen Localvereine haben in der Generalversammlung so viele Stimmen, als es für die directen Mitglieder festgestellte Jahresbeitrag (3 M.) in der Summe enthalten ist, welche sie dem Vereine beisteuern.

Ein junger hübscher Mann von Stande, schreibt die „Post“, wurde vor nicht langer Zeit in einem hiesigen Restaurant mit einem Herrn bekannt, der sich nach einigen Tagen der Bekanntschaft als Heirathsvormittler so nebenbei mit gar ernster Miene entpuppte. Der junge Mann erkundigte sich in heiterster Stimmung nach den Machinationen dieses Geschäfts und willigte lachend ein, einer jungen heirathslustigen Dame mit 50,000 Thlr. Vermögen vorgestellt zu werden, gab sogar die verlangten 50 Thlr. Provision pränumerando und versprach, nach der Verlobung weitere 500 Thlr. zu zahlen. Ein Rendezvous wurde verabredet, doch wer beschrieb das Erschaun des jungen Mannes, als ihm wirklich eine reizende, blühende, junge Dame vorgestellt wird, die im Sturm sein Herz erobert! Man sieht sich täglich, er lernt sie mehr und mehr lieben und achten, macht ihr Geschenke, wie es nur seine Mittel erlauben und ist überglücklich. Da eines Morgens erhält er einen Brief von ihr. Sie sagt darin, daß sie ihn in der kurzen Zeit der Bekanntschaft wahrhaft lieben gelernt, deshalb aber ihn nicht betrügen könne und wolle. „Ich bin“, schließt der Brief, der mit zitternder Hand geschrieben, „ein blutarmes Mädchen!“ Der Mann, der uns zusammengeführt, giebt mir mit seinen Kumpanen täglich 15 Mark. Dafür mußte ich bisher die Herren, welche in die Falle gingen, an der Nase herumführen, bis er seine Provision möglichst ausgebeutet! Verzeihen Sie mir, vergessen Sie mich. Ihre Geschenke sende ich zurück! -- Verzeihen hat der junge Mann und die Geschenke nicht zurückgenommen. Ob er vergessen hat -- das haben wir nicht erfahren.

Schwerin, 2. Juli. Gestern Nachmittag vernahmen die Bewohner der Wismarischenstraße etwa um 4 Uhr kurz hinter einander verschiedene starke Detonationen und augenblicklich stand ein ganzes Haus in vollen Flammen. Der schöne Sonntag-Nachmittag hatte zwar viele Menschen in's Freie gelockt, aber

die Feuerwehren sammelten sich doch bald und drangen unter eigener Lebensgefahr in das brennende Haus, auch gelang es ihnen, alle Menschen zu retten bis auf ein kleines Kind von 8 Monaten, das in einer Wiege verbrannt ist. Die Ursache der Katastrophe wurde auch bald bekannt. In dem Hause wohnte der Oberfeuerwerker Kay vom 9. Artillerie-Regiment, welcher beschäftigt gewesen war, ein großes Feuerwerk für das bevorstehende Sängerfest anzufertigen. Diese Feuerwerkskörper hatten sich dann auf noch nicht aufgeklärte Weise entzündet. Kay selbst wurde zwar gerettet, konnte aber in seinem verstümmelten Zustande keine Auskunft mehr geben und starb wenige Stunden darnach. Die Frau hat ebenfalls schwere Brandwunden davongetragen und es muß abgewartet werden, ob sie im Stande ist, nähere Mittheilung zu machen. Da Kay unverantwortlicher Weise noch große Pulvermassen im Keller aufbewahrt hat, so wurde die Gegend möglichst abgesperrt und die Feuerwehren ließen den Keller voll Wasser laufen. Im Uebrigen soll Kay ein durchaus nüchtern und sehr vorachtiger Mann gewesen sein.

Graudenz, 2. Juli. Ein bedauernter Unglücksfall hat sich heute in der Militär-Schwimmanstalt ereignet. Der erst gestern hier eingetroffene Lehrer für neuere Sprachen an der Mittelschule, Hr. Trautmann, brach sich beim Kopfsprung, nachdem er denselben mehrmals ausgeführt hatte, das Genick und blieb auf der Stelle todt.

Wartenburg, 3. Juli. Gestern zog ein starkes Gewitter über unsere Stadt; Blitz folgte auf Blitz, und plötzlich stand die evangelische Kirche der hiesigen königlichen Strafanstalt, vom Blitzstrahl getroffen, in Flammen. Das Dach und das ganze Innere der Kirche brannten bis auf die Ringmauern und den Thurm ab. Das Feuer hatte so schnell ein sich gegriffen, daß an eine Rettung der in der Kirche befindlichen Sachen nicht zu denken war. Ein anderer Blitzschlag soll das Dach der katholischen Kirche im Kirchdorf Alt-Wartenburg gestern beschädigt haben.

Qualvoller Tod. Bei Rattowitz in Schlesien hatte sich ein Betrunkener im Walde niedergelegt und war auf einen Ameisenhaufen gerathen. Die Ameisen hatten ihm nicht nur den ganzen Körper zerfressen, sondern waren auch in den Mund, Nase und Ohren gedrungen. Sein Tod ist unter schrecklichen Qualen erfolgt.

Berlin. Gegen Curpfuscherei. Der durch eine Blutvergiftung herbeigeführte Tod des Fr. Abele Granzow, der die allgemeinste Theilnahme hervorgerufen, ist, wie der „Erb.“ mitgetheilt wird, nunmehr zum Gegenstande der gerichtlichen Untersuchung gegen den vermuthlichen Verschulder gemacht worden.

Börsen-Bericht.

Stettin, 6. Juli. (Amtlicher Bericht.) Wetter: leicht bewölkt — Temperatur + 18° R. — Barometer 28 4/10 — Wind: Süden. Weizen fest und höher, pro 1000 Rilo loco gelber inländischer nach Qualität 200—239 Mk. bez., weizer 220—248 Mk. bez., per Juli-August 231,5—232,5—232 Mk. bez. Roggen fester, pro 1000 Rilo loco inländ. nach Qualität 170—179 Mk. bez., russ. 144—150 Mk. bez., feiner 152—158 Mk. bez., per Juli-August 146—147—146,5 Mk. bez. Gerste ohne Handel. Hafer pro 1000 Rilo nach Qualität pr. Septbr.-October 150 Mk. bez. Erbsen ohne Handel. Spiritus fest, pro 10,000 Liter 1/1 loco ohne Faß 51 Mk. bez., per Juli-August 51 Mk. 50 Angemeldet: 4000 Str. Weizen, 4000 Str. Roggen. Regulirungspreise: Weizen 233,0 Roggen 146,5, Hafer —, Spiritus 51,0 Markt bezahlt.

Am 6. Sonntage nach Trinitatis predigen: St. Marienkirche. Vormittag 9 1/2 Uhr Herr Prediger Frederici. Feier des heil. Abendmahls. Nachmittags 2 1/2 Uhr Herr Pastor Blaurock aus Gr. Bräukow. Schlußkirche. Form. 10 Uhr Herr Hofpred. Schmidthal. Nachm. fällt der Gottesdienst aus. St. Petrikirche. Vormittag 9 1/2 Uhr Predigt Herr Provinzial-Bischof Schabow. Nachmittags 3 Uhr Besegottesdienst.

Bekanntmachung. Mittwoch, den 11. Juli cr., Vormittag 11 Uhr sollen auf dem hiesigen Wollmarke drei zum königlichen Dienst nicht mehr geeignete Pferde gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden. Stolp, den 6. Juli 1877. von Homeyer, Rittmeister und Escadrons-Chef.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich für Stolp und Umgegend als **Stellmacher u. Wagenbauer** etablirt habe. Bei vorkommendem Bedarf bitte ich ergebenst um geneigten Zuspruch, indem ich pünktliche und reelle Arbeit den mich Bechrenden zusichere. Stolp, im Juli 1877. Hochachtungsvoll **Carl Tomm,** Wasserstraße 4.

Eine leistungsfähige Bremer Cigarrenfabrik, welche bis jetzt vorzugsweise den Engros-Verkauf ihrer Fabricate an Bremer Firmen vollführte, beabsichtigt nunmehr das auswärtige Geschäft auszuweiten und sucht zu diesem Zwecke gegen hohe Provision tüchtige Agenten zum Verkauf ihrer Erzeugnisse an Privatbanken und Händler. Offerten unter Chiffre H. 02472 befördert die Annoncen-Expedition v. Haasenstein & Vogler i. Hamburg.

200 Morgen gut bestandene Waldfläche, Buchen und Eichen, veräußert durch **O. Sielaff,** Neuthorstraße 287. Eine Partie alte gut erhaltene Dachsteine billig zu verkaufen Neuthorstraße Nr. 290.

Für unseren ziemlich bedeutenden Bedarf an **Torf** erbitten geeignete Offerten. **Foth & Co.,** Wollmarktstr. 1. **800 Thaler** sind auf sichere Hypothek zu verleihen. Auskunft ertheilt Kaufmann **Schübner,** Präsidentenstr. 30.

Für die Abgebrannten in Klucken gingen ferner bei uns ein: Holzwärter Gerfon-Sagerke 2 Mt., Invalide Gerfon-Sagerke 1 Mt. Summa bis jetzt 140 Mt. 50 Pf. Weiteren Beiträgen sehen wir entgegen. Stolp, den 7. Juli 1877. Expedition d. „Ztg. f.interp.“

Die Bier-Handlung von **B. C. Mund** empfiehlt **Echt Erlanger, „Nürnbergor, „Königsberger, „Grätzer, Engl. Porter, „Ale, „Börl. Weissbier, „Malzbier, und biosige Biere. Flaschenreise Waare. Selter- u. Soda-Wasser. Wiederverkäufern Rabatt.**

Alte Eisenbahnschienen zu Bauwecken offerirt billigst **A. Goldstein.** Einige hundert Tonnen **Holzkohlen** hat zu verkaufen Dominium **Cramerbruch.** Eine kl. Wohnung a. d. Hofe i. J. 1. Oct. zu vermieten Höhlenstraße 337.

Mein Lager von **Cylindern, Filz, Stroh- und Stoff-Hüten** empfehle bestens. NB. Jede Reparatur an Hüten, sowie das Umarbeiten der Cylinderröhre nach neuester Form wird schnell und sauber ausgeführt. **C. M. Ludewig,** Hutfabrikant aus Stettin, Mittelstraße 139, vis-à-vis der St.-Marienkirche.

Die Bier-Handlung von **B. C. Mund** empfiehlt **echt Königsberger Bier** in heller und dunkler Qualität aus der Actien-Brauerei **Wickbolds, Königsberg.**

Gilgut-Frachtbriefe empfiehlt **W. Delmanzo'sche** Buchdruckerei.

Auf der Fahrt von Stolp nach Hause ist mir ein weißes **Vorg-Schwein** entlaufen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung. **Ferd. Voelkner,** Gr.-Bräukow.

Frische Erdbeer-Bowle empfiehlt **A. Rohrer,** Schützenwirth.

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör ist vom 1. October cr. in der Friedrichstraße zu vermieten. **Carl Fischer,**

Eine kleine Oberwohnung zum 1. October cr. zu vermieten Mittelstraße Nr. 169.

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör ist zum 1. October zu vermieten Präsidentenstraße 17.

Ein Quartier von 3 Stuben, Cabinet und allem Zubehör ist zum 1. October cr. miethsfrei Wilhelmstraße 6. 1 möbl. Stube zu verm. Wilhelmstr. 32.

Wegen Verletzung des Wachtsch. Frn. Wenzel ist an der Reithahn eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben nebst Zubehör, von gleich zu vermieten. Näh. Mühlenthormauerstraße 50. 1 auch 2 möblirte Vorderzimmer zu vermieten Paradiesstr. 314, 1 Tr.

Ein Stubenmädchen, welches die feine Wäsche gründlich versteht, ebenso das Reinigen der Zimmer, wird zum 1. October cr. gesucht. Dom. **Klen** in b/Slowitz.

Ein tüchtiger unverheiratheter Schmiede-Geselle findet sofort dauernde Stellung auf dem Dominium **Kl.-Gluschen** bei Pottangow.

2 tüchtige Schuhmacher-Gesellen können sofort eintreten bei **F. Kroll,** Goldstraße.

Für einen jungen Mann, der einige Jahre in der Landwirtschaft beschäftigt ist, wird sogleich eine Stelle als **Inspector** gesucht. Zu erfahren i. d. Exp. d. Bl.

Zur Einweihung meines **neuen erbauten Saales** wird am **14. Juli cr.** ein **großes Concert** ausgeführt von der Bergcapelle des Herrn **Heim** aus Gottesgab in Böhmen, — und nach beendetem Concerte ein **Tanzvergnügen** stattfinden, wozu ich mir hiermit das geehrte hiesige wie auch auswärtige Publikum ganz ergebenst einzuladen erlaube. **Schlawa,** den 3. Juli 1877. **A. Sengpiel.** Anfang Nachmittags 6 Uhr. Das Nähere enthalten die Programme.

Ein goldenes Medaillon zu 4 Bildern mit schwarzer Emaille ist am Mittwoch Abend von der Holzthorstraße 62 über die Schmiedebrücke nach der Plantage oder in derselben verloren worden. Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Holzthorstr. 62, im Laden.

Freitag, den 6. d. M. ist vom Neuenthor bis zur Kl.-Auerstraße ein blau und weiß gestreiftes **Drell-Jaquett,** in Papier gewickelt, verloren worden. Der ehrliche Finder erhält bei Abgabe eine Belohnung bei **M. Kurnik,** Neuthorstraße 289.

Heute, d. 7. Juli m. e. **Regenschirm** a. d. Fischm. verlor. gegangen. D. ehrl. Finder m. geb., f. abzug. Bahnstr. 19 a. **Hasse.** Ich nehme meine Beleidigung gegen die Auguste und Mathilde Häger zurück. Frau **Wewerko.**

Plantage. Das am Dienstag, den 3. Juli cr. wegen ungünstiger Witterung ausgefallene **Concert** findet **Sonntag, den 8. Juli cr.** statt. Anfang 4 Uhr. Entrée à Person 25 Pf. Der Ertrag ist für einen wohlthätigen Zweck bestimmt. **A. Bell.**

Im **H. Kalvass'schen** Lokal **Tanzfränzchen.** Sonntag, den 8. Juli cr. Anfang 8 Uhr Abends. Sonntag, den 8. Juli cr. und Montag, den 9. Juli cr.: **Tanzfränzchen** wozu ergebenst einladet **G. Rinkleben.**

Gesellschaftshaus Cublitz. Jeden Sonntag **Tanzfränzchen.** **F. Schlemenz.** **Caffeehaus Ritzow.** Sonntag, den 8. Juli cr.: **Präkelanz,** wozu ergebenst einladet **W. Granzow.**

Bergbrauerei—Lohmühle.
Sonntag, den 8. Juli 1877

Großes Militär-Concert

vom Trompetercorps des Pom. Hus.-Reg. (Blüch. Hus.)
Nr. 5 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn
Heinrich Recoschewitz.

Zur Aufführung gelangen

„Deutschlands Erinnerungen an die
Kriegsjahre 1870—71,

Großes militärisches Potpourri mit
Schlachtmusik,

Zapfenstreich, Harmonische Retraite
der Cavallerie und

Das Gebet.

Entree à Person 20 Pf. Kinder 10 Pf.

Anfang 4 Uhr. Schluß nach 10 Uhr.

Programm an der Kasse.

Julius Eckert.

Oelgemälde-Ausstellung

im Hanne'schen Saale:

Heute Gröfßnung der Ausstellung.

Das erste Wiener Maler-Institut, welches seit vorigem Jahre
aufgehoben, verkauft eine reichhaltige Sammlung von

120 Stück

Oel-Gemälden

(nicht Oelfarbendruck)

von bedeutenden Wiener Künstlern der Neuzeit, bestehend aus:
Landschaften von Beyr, Mühllich, Jonas, Kieger, Weingartner u.
Architekturen, Thier- und Jagdstücken von Jankowsky,
Kübler, Seidl, Marton u.

Genre- und Heiligenbilder von Vogl, Duxa u.
Sämmtliche Gemälde befinden sich in echten Waschgoldrahmen
und müssen dieselben um den halben Preis des Werthes verkauft werden.

Aufenthalt nur einige Tage.

Entrée frei.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein
Ludwig Langraf, Kunsthändler aus Wien.

J. Meyer,

Pianoforte-Handlung in Göslin,
empfiehlt Piano's und Harmonium's aus den renomirtesten Fabriken
zu Originalfabrikpreisen.

Moras' haarstärkendes Mittel.

Dieses weltberühmte Fabrikat aus der Fabrik der Erfinder **M. Moras & Cie.**, Königl. Hoflieferanten in Wien a. Rh., ist p. 1/2 Fl. 2 Mt. — p. 1/2 Fl. 1 1/2 Mt. — p. 1/2 Fl. 10 Mt. — nur allein echt zu beziehen in Stolz bei **E. Rob. Müller**, Langestraße Nr. 75.
! Man hüte sich vor Ankauf nachgemachter Fabrikate!

TECHNICUM MIT TWEIDA

Sachsen
Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure
Werkmeister 400 Schüler
Aufnahme 1. Octob. Lehrpläne gratis
Vorunterricht frei

Ein Gasthaus

mit Materialwaaren-Geschäft wird
vom 1. April 1878 an einem lebhaften
Orte, in einem größeren Kirchdorfe unter
günstigen Bedingungen zu pachten gesucht.
Selbstverpacht. w. ih. Adr. m. näherer
Angabe in der Exped. d. Bl. abgeben.

Die Erben des verstorbenen Fleischer-
meisters **Eduard Schwarz** beabsich-
tigen, das demselben gehörige, am
Sandberge Nr. 117 hier selbst belegene
Wohnhaus nebst Garten
aus freier Hand zu verkaufen. Kauf-
lustige wollen sich wenden an den
Fleischermeister

Ferdinand Schwarz.

Ein Rittergut in Pommern,
seit lange im Besitz einer Familie, ca.
2000 Morg., darunter 1450 guter Acker,
350 schöne Wiesen, 150 schlagb. Holz,
gut arondirt, 4 Meile Schanze von der
Kreisstadt, mit schön. Inventar u. geordn.
Hypoth., soll durch mich wegen Erbschafts-
regul. bei ca. 30 Tausend Anzahlung ver-
kauft werden.
Ernst Schmidt-Stolz,
Neuhorstraße.

Röthliche Sandstein-Platten

(sogenannte Sollinger- oder Weser-Sand-
steine) empfehlen sich wegen ihrer Halt-
barkeit und Billigkeit (50% billiger
als Granit) zu Bauzwecken, zu Trottoirs,
zum Belag in Kellern, Küchen, auf Stufen,
Treppen, Höfen, namentlich auf Straßen
vor den Häusern anstatt des Pflasters.
Proben des Materials weisen alle
neuen Straßen Stettins, das neue Rath-
haus, das neue Krankenhaus und viele
Privathäuser auf. In anderen, nament-
lich in Städten Westphalens, der Rhein-
provinz, Hannover hat es sich seit
Jahrzehnten vorzüglich bewährt. Auf
Gütern, namentlich in Mecklenburg,
wird es in Gestalt von Krippen und
Trögen benutzt, weil es säurefest ist.
Zu beziehen durch die

General-Agentur Stettin

Wilhelm Thone,

Wallstraße Nr. 31.

Neuen feinen engl. Matjeshering

empfiehlt

Werner Neitzke.

Ein noch gut erhaltener

Autischwagen

ist Umstände halber billigst zu ver-
kaufen bei

J. D. Krause sen.,

Stolpmünde.

Stets frischen Stettiner

Portland-Cement

(Coston) in Tonnen von 400 Pfund
offerirt ab Lager

G. Rob. Meyer jr.

Stolz—Stolpmünde.

Dr. H. Gerold's feinstes

Gesundheits-Kaffee

bietet seiner stärkenden Bestandtheile
wegen nicht nur allein für die Kinderwelt,
sondern auch für ältere Personen, welche
an Verdauungsschwäche leiden, den ge-
eignetsten Ersatz des Bohnen-Kaffees.
NB. Jedes Packet trägt das Attest
und die Unterschrift:

(L.S.) **Dr. med. H. Gerold,**

Geheimer Hofrath u. Professor.

Preis 30 Pfennige pro Pfund.

Wiederverkäufer Rabatt.

Kaffee-Surrogat-Fabrik von

Gustav Buchheim

in Coethen (Anhalt).

Barterzeugungs-Pomade.

Voller Bart in 6 Monaten.

à Dose 3 Mark, halbe
Dose 1 Mark 50 Pf.

Dieses kosmetische Schön-
heitsmittel ist jungen Leu-
ten schon von 16 Jahren
an ganz besonders zu em-
pfehlen, indem der Bart
eine Zierde d. Mannes ist.

Erfinder **Rothe & Co.,** Berlin.

Niederlage in Stolz bei **E. Rob. Müller.**

Für Güter u. Domainen.

Die Butter-Gros-Handlung von
M. Rosenbaum, Berlin, Müns-
strasse 21, sucht noch lieferungsfähige
Butter-Producenten und zahlt die
höchsten Preise.

Offerten nebst Proben werden per
Eilgut direct erbeten.

Böhm. Trommel-Tauben.

Ein Paar (silbergraue mit schwarzen
Bändern und rauhen Füßen) Brut-
fähige zu kaufen gesucht. Anmeldungen
sind **sub X. 94** Quackenburg
einzufenden.

100 starke Fetthammel

stehen zum Verkauf auf dem

Dominiu Treblin.

Franz. Kaninchen sind billig zu
haben **Gr. Aulerstraße 7a.**

Infolge meiner Veretzung will ich
meinen 5jähr. starken braunen

Wallach

(Weiß- und Zugsperd) verkaufen.

Grosse-Bartin,

ber. Steuer-Aufseher.

150—200 junge Mutterschaafe

(4- und 2-jährig) Negretti-Rambouillet-
Kreuzung, sucht das **Dominiu**
Barkotzen zu kaufen.

Eine Parterre-Wohnung von 3 und
eine Frontspice-Wohnung von 2 heiz-
baren Stuben mit allem Zubehör zu
vermieten Friedrichstraße bei

A. Jacobsen.

Fruchtstraße Nr. 62b. ist eine Ober-
Wohnung von 2 Stuben zu vermieten.

Ein Quartier von 2 heizbaren Stu-
ben, Kabinet, heller Küche und son-
stigem Zubehör ist zu vermieten

Langestraße 114.

Eine herrschaftliche Oberwohnung mit
allem Zubehör ist

St. Aulerstraße Nr. 53

zum 1. October cr. anderweitig zu
vermieten.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5
heizbaren Zimmern nebst Zubehör in
der dritten Etage, und eine Wohnung
von 2 Stuben nebst Zubehör in der
Dachetage sind zum 1. October cr. zu
vermieten

Töpferstadt 8a.

Eine Wohnung, Stube, Cabinet u.
Abseitsstube, mit heller Küche u. Boden-
kammer zu vermieten bei

G. Kohn, Bahnhofstraße.

Eine Wohnung, bestehend aus drei
heizbaren Stuben nebst Zubehör, ist
vom 1. October cr. zu vermieten

Wilhelmstraße Nr. 20.

Zum 1. October cr. sind noch meh-
rere Wohnungen zu vermieten.

Raabe, Gastwirth.

Bahnhofstr. 4 ist die 1. Etage von
3 schönen geräumigen Zimmern, heller
Küche nebst Zubehör vom 1. October
cr. a. Verlangen auch früher z. vermieten.

Zu meinem Hause, Höhlenstraße 329,
ist eine Oberwohnung, bestehend aus
5 Zimmern, auf Wunsch auch Pferde-
stall, zum 1. October cr. zu vermieten.
G. Klein.

Die Bel-Etage, bestehend aus 5, w.
verlangt auch 6 heizbaren Zimmern mit
allem Zubehör, auch Eintritt in den
Garten, ist am 1. October cr. zu ver-
mieten. Hospitalstraße Nr. 20.
Näheres beim Wirth.

Die Bel-Etage am Wollmarkt 35
ist zum 1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

St. Petristraße 53 sind mehrere
Wohnungen von 2 und 3 Stuben nebst
Zubehör und etwas Gartenland zum
1. October cr. zu vermieten.

In **Quackenburg** wird zum

1. October cr. ein

Stubenmädchen

gesucht, welches im Nähen sehr geübt

ist und sämmtliche Wäsche zu über-
nehmen hat. Gehalt 40 Thlr.

M. v. Blumenthal.

Eine tüchtige, erfahrene

Wirthin,

ein Stubenmädchen,

das mit der feinen Wäsche durchaus
vertraut ist, und eine

herrschafft. Köchin

sucht

Scheunemann-Moddrow

b/Bornthuchen.

Zischlergejellen

auf gute Bauarbeit verlangt

G. Kohn, Bahnhofstr.

Ein theoretisch und practisch ge-
bildeter